

und registrierten, sagte JOURNALIER: Ich glaube, Du seyst im Innern. — Der MINISTRE placirt mich im 4. Corps. — Schau mal, wie sich das trifft, ich commandire die Cavallerie! — Du bist also erst vor Kurzem angekommen? — So eben seige ich aus dem Wagen. — Und Du hast so gleich an mich gedacht; ei wie hübsch! — Endlich rief der Degen des Generals Dupont, nachdem er durch den Hals des Generals JOURNALIER gedrungen war, gegen die Mauer. — Sacrédié! schrie JOURNALIER. — He! das hast Du nicht erwartet? — Doch, doch. Aber Du erwartest nicht, was geschehen wird. — So! was wird denn geschehen? — In dem Augenblicke, wo Du zurückziehst, versehe ich Dir: eins in den Bauch und tödte Dich. — Das wirst Du bleiben lassen. — Warum? Ich ziehe meinen Degen nicht zurück: ich laß Dich anagnagelt, bis Du Deine Waffe wegwirfst. Thu es!! — Nein, ich muß Dich tödten. — Wer weiß wie dieser Vorfall geendet hätte, wenn nicht der Sturm glücklicherweise die Offiziere herbeigerufen hätte, welche die Streitenden trennten.

Dupont, der Verpünftigere, dachte oft über die Absurdität dieses Streites nach und fragte sich, ob es nicht das Beste wäre JOURNALIER zu tödten, um der Sache ein Ende zu machen. Ueberdies wollte er sich verheirathen. Eines Morgens ging er denn zu JOURNALIER. — Ah! du kommst, um wegen eines Degenstoßes Verabredung zu nehmen, sagte dieser, sobald er ihn eintreten sah. — Möglich! Aber vorher wollen wir mit einander sprechen. Hör mal, ich will mich verheirathen und möchte, du begriffst, erst mit Dir fertig seyn. — Ho! ho! — Unser Streit dauert nun neunzehn Jahre. Ich will eine Lebensweise, welche meiner Frau unangenehm seyn müßte, nicht länger treiben. Ich schlage dir vor uns auf Pistolen zu schießen und der Sache ein für allemal ein Ende zu machen. — Unmöglich kannst du das wollen, schrie JOURNALIER erstaunt. — Ich weiß, daß du sehr geschickt bist, aber höre was ich ausfann: Einer meiner Freunde hat zu Neuilly eine Baumpflanzung; sie ist mit einer Mauer umgeben und hat einen Eingang auf den beiden Enden. Wir treten zu einer bestimmten Stunde durch die beiden Thore, mit unsern Halberpistolen bewaffnet, ein, suchen uns und feuern, sobald wir uns sehen. Willst Du? — Ja, Donnerstag um 10 Uhr. — Gut! — Tag und Stunde fand Beide am Rendezvous. Sie traten ein und rückten aufmerksam, spähend, lauschend, die geladene Pistole in der Hand, sich suchend gegeneinander vor. Bei der Wendung einer Allee sahen sie sich und husch, waren Beide hinter einem Baum. — Nach längerem Warten beschloß Dupont zu handeln: er ließ seinen Rockzipfel und sodann die halbe Armesdicke vor dem Baum hervorstrecken und zog ihn rasch wieder zurück. Daran that er wohl, denn sofort flog ein großes Stück der Baumrinde weg. JOURNALIER hatte einen Schuß verloren. — Nach einigen Augenblicken fing Dupont das nämliche Manöver auf der andern Seite an, und zeigte einen Theil seines Huts. So gleich war's um den Hat geschehen. Glücklicherweise war der Kopf nicht darin und JOURNALIER

hatte seinen zweiten Schuß verloren. — Nun kam der listige Dupont aus seiner Berschanzung heraus, und ging auf den Gegner los, der ihn wie ein Tapferer, der er war, erwartete. — Auf zwei Schritte vor ihm angekommen, sagte er: Ich könnte Dich tödten; ich wäre in meinem Recht; aber ich kann nicht kaltblütig auf ein menschliches Geschöpf schießen und schenke Dir das Leben. — Wie Du willst. — Ich schenke Dir's für heute, verließ mich wohl. Ich lasse Dich im Grouse meines Eigenthums. Aber wenn Du mich quälst, wenn Du Handel mit mir suchst, — dann wisse, daß ich reichmäßiger Besitzer von zwei eigens für Deinen Handel bestimmten Kugeln bin — und wir fahren dann fort, wo wir heute aufhörten. — So schloß das Duell, welches 1794 begann und erst 1813 endete.

Die Chinesen sind arge Schlauchöpfe, aber in Kriegshändeln noch ungemein naiv. Als sie unlängst einen englischen Vorposten aufheben wollten, rückten sie zwar leise, leise, doch mit brennenden Laternen heran und würden natürlich sofort zusammen geschossen. „Warum kommt Ihr denn mit Laternen?“ fragte man einen Gefangenen. — „Wir hätten wir denn bei dem Ueberfalle sehen können ohne Licht?“ entgegnete der bezopfte Tapferer.

Apfel aufzubewahren. Neulichs empfiehlt man, dieselben nach der Herabnahme vom Baum in ausgeglühten Sand zu legen und so zu bedecken, daß sie von der Luft abgeschlossen sind. Die Ausdünstung der Apfel wird begierig vom Sand aufgenommen, weshalb die Apfel immer trocken und ihr Aroma vollständig behalten.

Fruchtpreise.

Winnenden, den 21. October 1858.

Fruchtartungen.	höchste.		mittl.		niedert.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Kernen pr. Schfl.	14	—	—	—	—	—
Dinkel	7	12	7	5	6	56
„ neuer	5	28	5	—	4	44
Haber	7	6	5	54	4	48
Gerste pr. Eri.	1	6	1	4	—	58
„ neue	—	48	—	44	—	40
Weizen	1	30	1	24	1	20
Roggen	1	12	1	8	1	4
Weichkorn	1	12	1	4	1	—
Ackerbohnen	1	48	1	40	1	28
Wicken	—	—	—	—	—	—

Redigirt, gedruckt u. verlegt von E. J. Mayer.

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Nr. 85.

Samstag den 30. October.

1858.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Schorndorf. Die Orts-Vorsteher haben mit Aufzeichnung der Militärpflichtigen, unter genauer Beobachtung der Vorschriften des Gesetzes und der Instruktion von 1843 über die Verpflichtung zum Kriegsdienst am 1. December zu beginnen und die Listen unter Anschluß der erforderlichen Zeugnisse über diejenigen Militärpflichtigen, welche irgend eine Befreiung anzupfehlen haben (Art. 5., 22., 29., 46. des Gesetzes) vor Ablauf dieses Jahres einzusenden. Ferner Zurückgestellte dürfen nicht eingetragen werden.

Die Formularien zu dem Rekrutierungs-Listen werden von der hiesigen Buchdruckerei gegen Bescheinigung abgegeben.
Den 27. October 1858.

Königl. Oberamt.
Strölin.

Schorndorf. (Auswanderung.) Die Wittve des in London verstorbenen Johannes Lehentz, Magdalone Margaretha geb. Müller von Winterbach wünscht mit ihren drei (5-11 Jahre alten) Töchtern nach Nordamerika auszuwandern, vermag aber weder die verfassungsmäßige, noch die Bürgerschaft wegen Bezahlung etwaiger Forderungen aufzubringen. In der, auf besonderes Bitten der Auswanderungslustigen, auf

fünfzehn Tagen festgesetztem Frist müssen daher etwaige Forderungen und Einwendungen geltend gemacht werden, widrigenfalls die Gläubiger u. die aus der Unterlassung entspringenden Nachteile sich selbst zuzuschreiben hätten.
Den 26. October 1858.

Königl. Oberamt.
Strölin.

Schorndorf. Bekanntmachung.

In die Rekrutierungsliste zur Aushebung für das Jahr 1859 sind alle im Jahr 1838 geborne Söhne ohne Rücksicht auf Tüchtigkeit, Familien-Verhältnisse oder Beruf einzutragen, und den Eltern oder Vormündern liegt es geschäftlich ob, dafür zu sorgen, daß solche wirklich eingetragen werden. Es werden daher die Eltern und Vormünder öffentlich aufgefordert, unverweilt und längstens binnen 8 Tagen den Geburtstag, die Profession und den gegenwärtigen Aufenthaltsort ihrer im Jahre 1838 geborenen Söhne oder Pflüglinge bei dem Stadtschultheißenamt zum Eintrag, in die Liste schriftlich oder mündlich anzugeben, und zugleich ihre Ansprüche anzumelden, welche sie nach Art. 5. des Kriegsdienst-

gesetzes auf Befreiung oder nach Art. 29 auf Zurückstellung wegen Berufs- oder Familien-Verhältnisse, oder nach Art. 32 auf Verwilligung einjähriger Dienstzeit machen zu können glauben. Hierbei wird bemerkt, daß diejenigen Militärpflichtigen, welche wegen unterlassener Anzeige in der Liste übergangen werden, sobald selbste bekannt wird, ohne Rücksicht auf vorgerücktes Alter und vorbehaltlich der Strafe für den geeigneten Fall zur nachfolgenden Aushebung gezogen, und ehe sie dem Kriegsdienstpflichtigen Genüge geleistet haben, weder Erlaubniß zur bürgerlichen Niederlassung, noch Reisepaß oder Wanderbuch erhalten werden.

Den 29. October 1858

Stadtschultheißenamt.
Hahn.

Schorndorf.
 Nächsten Montag den 1. Novbr. wird in der Mädchenschule bei der Kirche eine Partie alter Bretter, Fenster und Thüren, sowie auch ein guter deutscher Ofen im Aufstreich verkauft, wozu sich die Liebhaber Abends 4 Uhr einfinden wollen.
 Stadtbauameisteramt.

Privat - Anzeigen.

Schorndorf.
 Eisen- und End-Schube in schönster Auswahl, wie auch alle Sorten Watten zu den billigsten Preisen, bei
 G. F. Schmid.

Schorndorf.
 In der untern Mühle kann täglich Hirsen gemacht werden.

Mantel-Verkauf.
 Einen feinen grauen Tuchmantel mit Pelzfragen hat billig zu verkaufen
 B e z Schneidernste.

Unterzeichneter hat einen noch sehr guten Brennhafen mit 4 1/2 Zmi sammt Kuppel und Rohr zu verkaufen.
 Carl Menner.

Exec.-Commissär Pfleiderer hat 6 Wagen schöne Angersen-Müben auf dem Platz zu verkaufen, wozu Liebhaber bis 2. Novbr. Nachmittags 2 Uhr eingeladen werden.

Schorndorf.
 Aus Auftrag leihe ich auf Martini d. J. verschiedene Posten zu 4 1/2 % aus.
 Amts-Notar Bauer.

Zu 4 1/2 % liegen gegen zweifache Versicherung 500 fl. 286 fl. 160 fl. zum Ausleihen parat. Es werden auch beliebige Summen hiervon abgegeben.
 C. Schmid, Saisensieder.

Gegen gefehliche Sicherheit liegen einige hundert Gulden zum Ausleihen vorhanden bei
 Kastenspfiger Krauß.

Ein Putsche der mit Pferden umzugehen versteht, findet einen Platz und gibt hierüber nähere Auskunft
 die Redaction.

Ein noch ganz guter leichter Ruhwagen mit eisernen Achsen und eine gute junge Kuh sind zu verkaufen. Bei wem? sagt
 die Redaction.

Es wird auf ein Landgut im Badischen ein fleißiger rechtschaffener Knecht gesucht, derselbe würde durch Fleiß und gutes Betragen 80 fl. Lohn erhalten ohne den Nebenverdienst mitgerechnet. Näheres zu erfragen bei
 der Redaction.

Zu verkaufen: 11 Stück Riesen-Kürbis. Wo? sagt
 die Redaction.

Es hat Jemand von 1/2 Morgen das Nachgras zu verkaufen. Näheres bei
 der Redaction.

8 bis 9 Wagen guten Rüdung hat zu verkaufen, wer? sagt
 die Redaction.

Oberurbach.
Geschäfts-Empfehlung.
 Unterzeichneter erlaubt sich dem wertheften Publikum namentlich den Bewohnern Schorndorfs anzuzeigen, daß er sich durch mehrere Geschäfte in der Gegend veranlaßt fühlt, sein Geschäft bis auf Weiteres im hiesigen Ort zu betreiben und sich deshalb in der Holz- und Zimmermalerei namentlich der verschiedenen Holzmasern, sowie auch im Vergolden und Lakiren, überhaupt in allen in sein Fach einschlagenden Geschäften bestens zu empfehlen und sichert billige und prompte Bedienung zu.
 G. Mürdler, Maler und
 Tüchernermeister.

Anträge nimmt an und ist zu näherer Auskunft gerne bereit
 Lammwirth R r ö s.

Mandlgweiler.
 Es hat sich bei mir ein etwas junger brauner Schäferhund mit einem ledernen Halsband eingestellt, der Eigentümer kann solchen gegen Bezahlung der Einrückungs- und Futterungs-Kosten abholen.
 Gemändefpfiger Kutteroff.

Haus-Verkauf.
 Das schon wiederholt zum Verkauf ausgebotene Haus der Witwe Kolb ist nunmehr zu 300 fl. angekauft, und kommt Montag den 8. Novbr. Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathhaus in Aufstreich.
 Die Schlagenhauß'sche Wiche auf der obern Au im Maß von 2 M. 2 W. 18 Mth. ist angekauft um 1000 fl., und kommt Montag den 1. Novbr. Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathhaus in Aufstreich.

Christian Frd. Sigle verkauft 1/2 Morgen und 9 Mth. Acker im Hof neben Weißgerber Winter.

Liegenschafts-Verkäufe.

Bei allen Verkäufen, wo nichts anderes bestimmt ist, gilt die Bedingung, daß der Kaufschilling bei Ertheilung des gerichtlichen Erkenntnisses baar zu bezahlen ist. Unächtere Kaufslustige haben einen tüchtigen Bürgen und Selbstzahler zu der Aufstreich-Verhandlung mitzubringen, sonst könnten sie Gefahr laufen, von der Steigerung zurückgewiesen zu werden.

Eigentümer	Beschreibung	Preis	Bezeichnung des mit dem Verkauf Beauftragten.	Bekanntmachung (die wie viele).	Tag des Aufstreichs.
des Verkaufs-Gegenstandes.					
† Joh. Georg Gerhab, lediger Fabrikarbeiter.	Ein Rockers Wohnhaus an der Stadtmauer in der untern Stadt mit gewölbtem Keller, neben Carl Fr. Menner, Päder und Pauline Nagel von Göppingen, nebst 0, 7 Mth. Hofraum, Winkel auf 2 Sect. B. B. Anschlag 500 fl. waisenger Anschlag 1/2 Reg. 42, 5 R. Acker in der Grauhalden, neben Michael Balz, Amtsdieners Witwe und Gotlob Gerhab, zinst.	300 fl.	Gemeinderath Vol.	Zweite.	Montag den 1. Novbr. 1858 Nachmittags 2 Uhr.
	1/2 M. 25, 4 R. Acker im Schraubendel, neben Fried. Heim, Schuhmacher und Ehr. Fr. Rommel, Weingärtner, zinst.	75 fl.			
		225 fl.			

Lobias Koppenhöfer, Schmiedmeister verkauft altershalber 2 1/2 B. Baumgut in der Jaifen neben Buchbinder Müller und Weingärtner Heim; ferner 5 B. 17 Mth. Grasgarten mit Bäumen, andgehezt im Riechenbach.

Einen halben Morgen Baumgut an der alten Staige hat zu verkaufen, wer? sagt
 die Redaction.

Verschiedenes.

Stuttgart, 25. Okt. Dieser Tage begab sich ein junges bildschönes Mädchen vom Lande zu einer Herbstfeier in einen Weinberg; ein aufmerksamer Herr präsentirte ihr sogleich eine Pistole; ging dabei aber so unvorsichtig zu Werke, daß sich das Gewehr entlad und zwar gerade dem Mädchen zwischen Augen und Nase. Das Mädchen stürzte lauschreidend nieder und wurde das ganze Gesicht vom Schusse arg zerkrüßt in's Katharinenhospital gebracht. Das Nasenbein ist zerschmettert, ob aber auch die beiden Augen verloren sind, wie man befürchtet, kann man wegen der argen Geschwulst im Gesichte noch nicht erkennen.

Schwäbigen, 25. Okt. Gestern Nachts 12 Uhr brach in einer Scheur unweit der Post Feuer aus, das so schnell um sich griff, daß innerhalb 2 Stunden 17 Gebäude trotz aller angewandten Mühe in Asche gelegt wurden. Nur der gänzlichen Windstille war es zu verdanken, daß ein weiteres Umfahgreifen verhütet wurde.

Eine Entführung.

Im vergangenen Jahre erregte in einem böhmischen

Bade eine junge Französin durch ihre Schönheit und Liebeshwürdigkeit allgemeines Aufsehen. Die jüngste Herrenwelt, die sie fortwährend umschwärmte, war darüber uneinig, ob ihre Schönheit, oder ihre Liebeshwürdigkeit, oder ihr Reichthum größer sey; aber alle Disputationen, welche mit der größten Lebhaftigkeit über diesen Punkt geführt wurden, hatten zu keiner Entscheidung geführt.

Die Thatsache, daß sie mit ihrer Mutter, der Wittwe eines Wechselagenten aus Paris, die schönste Villa des Bades allein bewohnte, und daß in ihren Gesprächen nie von Geschwistern die Rede war, gab indeffen zu der Meinung Anlaß, daß sie als einzige Erbin eine glänzende Partie sein müsse.

Kein Wunder also, daß man allgemein den Glücklichen beneidete, der unter der großen Anzahl von Bewerberinnen allein die Gunst der schönen Melanie gewonnen zu haben schien.

Es war dies der Sohn eines Hamburger Kaufmanns, der soeben von einer Reise nach dem Orient zurückgekehrt, das Bad aufgesucht hatte, in dem sein Vater bereits seit mehreren Wochen verweilte. Eugen hatte durch sein angenehme Erscheinung und sein feines Benehmen die Aufmerksamkeit der beiden Damen auf sich gezogen und sie durch seinen Geist und seine mannigfachen Kenntnisse auf die Dauer zu fesseln gewußt; und da weder Mutter noch Tochter aus ihrem Interesse für Eugen ein Geheimniß machte, so galt es bald im Bade für abgemacht, daß zwischen Eugen und Melanie eine Verbindung zu Stand kommen würde.

Eines Tages erschien denn auch Eugen in sehr aufgeregtem Zustande bei seinem Vater und erklärte ihm, daß er Melanie seine Liebe gestanden und das Geständniß ihrer Gegenliebe empfangen habe.

Der alte Herr, der so gut, als alle Andern, das Geheimniß längst durchschaut hatte, spielte den Ueberaschten und begann, als Eugen mit seinen entzückten Exclamationen geendet hatte, seine Bedenken vorzubringen.

„Ich begreife deine Leidenschaft,“ sagte er, „und will wünschen, daß sie die volle Befriedigung findet, wie Du hoffst. Aber, Melanie ist reich, sehr reich sogar, wie ich höre, und wie nun, wenn ihre Mutter andere Pläne mit ihr hat?“

„Und welche Pläne sollten das sein?“

„Eine glänzendere Partie, als Du bist. Wir sind nicht reich, mein Sohn.“

„Aber, was thut das, Vater! Ich würde glücklich sein, Melanie die meine zu nennen, und wenn sie keinen Pfennig im Vermögen hätte, und ich weiß, daß auch Melanie keinen Werth auf ihr Vermögen legt.“

„Ich glaube es Dir, mein Sohn; aber ich muß Dich darauf aufmerksam machen, daß es hierbei weniger auf eure Ansichten, als auf die von Melanie's Mutter ankommt. Auch ich theile deine Ansicht, daß Reichthum nicht glücklich macht, auch ich halte die innige Liebe für das einzige Element, auf das eine glückliche Ehe basirt seyn kann; aber diese Ansicht ist nicht eine allgemeine. „Geld muß zu Geld“ ist ein Grundsatz, der gerade in den Kreisen der Reichen viele Anhänger hat. Wie, wenn auch Melanie's Mutter diese Ansicht theilt?“

Eugen stieg einen Augenblick; dann rief er rasch entschlossen: „In diesem Falle würde ich Melanie entlassen. Ein Schiff führt uns rasch nach New-York und dort sehen unserer Verbindung keine Hindernisse mehr im Wege, Melanie wird und muß mein werden.“

„Sein Vater, der heute in der Laune war, edle und rechtschaffene Grundsätze zu proclamiren, machte ihn zwar darauf aufmerksam, wie unrecht es wäre, einer Mutter ihr Kind zu rauben und ihre Einwilligung zu erzwingen, ließ dabei aber deutlich durchmerken, daß ein Vergehen aus Liebe wohl auf völlige Verzeihung zu rechnen haben würde.“

Eine halbe Stunde später Kopfte der alte Herr an der Thüre von Melanie's Mutter. Sein feierliches Gesicht und sein Anzug verriethen, daß er in einer nicht gewöhnlichen Angelegenheit komme. Er wollte in Person um die Hand Melanie's für seinen Sohn werben.

Die Wittve empfing ihn allein, mit großer Zuversicht, doch ohne durch eine Miene zu verrathen, daß sie den Zweck seines Besuches ahnte.

Schon nach den ersten Worten des Kaufmanns aber gab sie ihm zu verstehen, daß sie die Liebe der Beiden kenne und — billige.

Der Brautwerber war entzückt. „So ist mein Sohn,“ sagte er, „der glücklichste Mensch.“ Fräulein Melanie ist eine Perle ihres Geschlechts, und mein Sohn würde sich glücklich preisen müssen, wenn sie sein würde, und stände sie auch ohne Familie, ohne Heimath, ohne Vermögen in der Welt!“ Und nun begann er, in derselben Weise, wie kaum erst seinem Sohne, der Mutter Melanie's seine edeln Grundsätze und Ansichten über den Reichthum zu entwickeln und ihr mitzutheilen, daß Eugen ihre Tochter so leidenschaftlich liebe, daß er selbst vor einer Entführung nicht zurückschrecken würde. Indem er noch hinzu fügte, daß allein die feste Ueberzeugung von der Uneigennützigkeit der Liebe seines Sohnes und die Hoffnung, in ihr eine über die Vortheile des Reichthums erhabene Dame zu finden, ihn zu dem Schritte veranlaßt habe, den er jetzt zu thun im Begriffe sey, hat er förmlich um Melanie's Hand für seinen Sohn.

Die Dame hatte die Expectoration des vorstehenden Redners mit großer Ruhe angehört, nur bei der Entwicklung seiner Ansichten über den Reichthum und den Bethauerungen seiner Uneigennützigkeit suchte um ihren Mund ein feines Lächeln. „Ich muß Ihnen gestehen, sagte sie dann, „ich halte mit Melanie andere Pläne. Ihre Hand war meinem Nefen zugebacht. Doch, da sich die beiden jungen Leute, wie ich längst im Stillen beobachtet habe, innig lieben, so lasse ich meinen Plan fallen und gebe gern meine Zustimmung zu ihrer Verbindung.“

Der Kaufmann ergriff ihre Hand, um sie zu küssen, und dankte ihr in emphatischen Ausdrücken für das Glück, das sie seinem Sohne gewähre.

„Ich freue mich dieser Verbindung nicht weniger als Sie,“ entgegnete die Dame. „Ich war besorgt um Melanie's Zukunft, als ich sah, wie sich in ihrem Herzen die Leidenschaft für Eugen zu regen begann, weil ich wußte, daß sie um dieser Liebe willen die Hand meines Nefen ausschlagen und demnach nach meinem Tode ganz vermögenslos dastehen würde. Wie glücklich bin ich, daß sie ihre Neigung einem Manne von solcher Uneigennützigkeit zugewendet hat, wie ihr Herr Sohn unzweifelhaft ist, und wie glücklich, daß Sie, sein Vater, diese edle Gesinnung theilen. Die Heirathen aus Liebe sind so selten geworden, daß man es für ein besonderes Glück achtet, wenn ein gänzlich vermögensloses Mädchen ohne Familie, nur durch ihre persönlichen Vorzüge ausgezeichnet, einen wohlhabenden Mann bekommt.“

Der alte Herr hatte mit wachsendem Erstaunen diese Worte angehört und gab sich so wenig Mühe, dasselbe zu verbergen, daß er der Dame lächerlich zu werden begann.

„Aber ich spreche Ihnen in Räthsel,“ fuhr sie fort, „und ich bin Ihnen jetzt über ihre künftige Schwiegertochter die volle Wahrheit schuldig. Sie hielten Melanie für meine Tochter —“

„Ist sie es nicht?“ fragte der Kaufmann rasch und ängstlich.

„Nein. Sie ist ein Waisenkind, das ich erzogen habe, um Unterhaltung zu haben.“ [Schluß folgt.]

Charade.

Weißt du aus der Bergmanns Sprache
Nicht, was meine Erste ist,
Mußt du einen Bergmann fragen,
Der erklärt dir's jede Frist.

In der Zweit' und Dritten hebet
Sich ein Wald aus diesem Blau,
Horch nur, wie das lebt und webet
Ringsum wie zu Babais Bau.

Unweit Hamburg liegt die Gänge;
Dort geht in die weite Welt,
Heiter, wie zu einem Tanze,
Wem es hier nicht mehr gefällt.

Auflösung des Räthfels in Nro. 83:

Die Dose.

Redigirt, gedruckt u. verlegt von G. F. Mayer.

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

N^o 86.

Dienstag den 2. November

1858.

Amliche Bekanntmachungen.

Schorndorf.

Die unterzeichnete Stelle hat bis Martini 700 fl. zu 4 1/2 % auszuleihen
Den 1. November 1858.

Hospitalpflege. Laur.

Schorndorf.

Die vormalig Schneider Felger'sche Wohnung auf dem Ohlenberg ist bis Martini zu vergeben, und wird deshalb am Montag den 8. d. d. Nachmittags 2 Uhr eine Verpachtung auf dem Rathhaus dahier vorgenommen werden.
Den 1. November 1858.

Hospitalpflege. Laur.

Privat-Anzeigen.

Haus-Verkauf.

Das schon wiederholt zum Verkauf ausgebotene Haus der Wittve Kolb ist nunmehr zu 300 fl. angekauft, und kommt Montag den 8. Novbr. Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathhaus in Auction.

Schorndorf.

In der untern Mühle kann täglich Hirsen gemacht werden.

Von 2 Morgen Wiesen hat das Nachohndgras zu verkaufen

Ehr. Obermüller.

Bei Bäcker Krieger ist Einkorn zu haben zum Säen.

Schöne halbenenglische Milchschweine sind zu haben bei

W. Obermüller.

Siebmacher Maier hat 3 bis 4 Wagen weiße Klüben zu verkaufen.

Verschiedenes.

Stuttgart, 31. Oct. In der k. Münze werden gegenwärtig die Urgerichte für das im kommenden Jahre neu einzuführende Zollgewicht gefertigt. Nach diesem müssen die Normalgewichte für etwa 150-160 Pfundämter im ganzen Lande gefertigt werden und von diesen erst können die Handwerksleute ihre Muster beziehen, welche sich mit Anfertigung des Gewichtes für die Privatleute abgeben wollen. Die Pfundämter werden so sehr in Anspruch genommen werden, daß man schon jetzt die Nothwendigkeit einsieht, hier für jene Zeit durch Aushilfspfundämter (zwei sind für immer hier) Vorkehrung zu treffen. Es werden Reductionslabeln für's neue und alte Gewicht ausgegeben werden. Daß das neue Gewicht auch dem Neuzugabe schon eingeführt werden kann, wurde der Gedanke angelegt, ob es nicht zweckmäßig wäre, wenn nicht etwa einzelne Zünfte, einmal die Bäcker, dann die Metzger u. s. w. mit Einführung des neuen Gewichtes schon vor dem äußersten Termine den Anfang machen würden.

Kürzlich ist hier eine neue Ausgabe des k. württemb. Hof- und Staatshandbuchs erschienen. Das Werk ist die würdevolle Arbeit des königl. statistisch-topographischen Bureau, und kann auf Vollständigkeit wie wenige deutsche Staatshandbücher Anspruch machen. Nach diesem trefflichen Buch umfaßt Württemberg 354 geographische Quadratmeilen, oder 6,188,252 württemb. Morgen, auf denen 1,208,025 Evangelische, 531,566 Katholiken, 591 Deutschkatholiken und 12,356 Israeliten, zusammen 1,752,538 Personen, wohnen. Die Juden leben zerstreut in 46 Gemeinden. Städte gibt es 136; Dörfer mit Pfarren 1262, ohne Pfarren 441; Pfarrweiler 121; Weiler 3075, und einzelne Höfe 4737. Die evangelische Kirche zählt 6 Prälaten, 49 Dekane und 994 Pfarren und Pfarrverwalter; außer diesen noch 4 Garnisonsprediger. Die katholische Kirche 29 Dekane, 652 Pfarren, 157 Caplane und 95 ständige Vicare. Die israelitische Kirche hat 11 Rabbiner. Das Königreich ist in 64 Bezirke getheilt. Einem jeden Bezirk steht vor: ein Oberamtsrichter für